

Gemeinsam für die Zukunft Eiderstedts einsetzen

Garding



Prof. em. Dr. Wolfgang Riedel referierte zum Thema Strukturwandel auf dem Land.
Foto: wis

„Eiderstedts Zukunft ist keinesfalls rosig“, sagte Beate Leibbrandt, Sprecherin des Eiderstedter Forums zu Beginn der Mittwochsrunde. „Viele Städter haben da zu romantische Vorstellungen. Deshalb ist das Motto ‚Ländliche Räume – Wirklichkeit und Träume‘ zutreffend, und unser heutiger Gast möchte dazu beitragen, dass wir hier keine Irrwege beschreiten.“ Damit begrüßte sie Prof. em. Dr. Wolfgang Riedel, der sich selbst als „Wanderprediger in Sachen Entwicklung ländlicher Räume“ bezeichnete – seit nun schon 40 Jahren kümmert er sich um die Belange auf dem Land. Derzeit sei die „Umwandlung der natürlichen in eine technische Landschaft“ auf Eiderstedt festzustellen. Da die Urbanisierung wieder zunehme und sich die Infrastruktur des ländlichen Raums ausdünnende, gebe es auch kaum noch Akzeptanz dieses Umfelds bei Jüngeren: „Junge Menschen sind von der Fläche meilenweit entfernt“, wie Riedel es formulierte. Zudem würde das Land zu sehr ökonomisch betrachtet („strukturschwach“), es müssten andere Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Ein gangbarer Weg, so Riedel, sei beispielsweise so etwas wie das „Stapelholmer Manifest“. Es war gelungen, neun Gemeinden in der Landschaft Stapelholm an einen Tisch und zu einer „Gedankensammlung für

die Zukunft“ zu bewegen. Es wurden drei Arbeitsgruppen gebildet: Ökonomie, Ökologie und Soziales. Dabei kam heraus, dass die Landschaft nur eine Überlebenschance hat, wenn sie sich als unverwechselbare Einheit versteht und zu neuer Geschlossenheit und Stärke findet. Dies dürfte wohl auch für Eiderstedt eine Lösung sein, denn „eine Rettung des ländlichen Raums kann nur durch die Bürger selbst, durch ihr Engagement erfolgen“, wie Riedel betonte. Und zum Schluss seines Vortrags rief der Professor die Anwesenden auf: „Helfen Sie einfach mit, dass so viel wie nur möglich auf Eiderstedt erhalten bleibt.“

Beate Leibrandt monierte, dass bisher „keiner auf Eiderstedt einen Anfang macht, das Thema steht nicht mal auf der Tagesordnung des Amtsausschusses“. „Dabei wächst die Unzufriedenheit der Bürger ständig“, so Beate Leibrandt weiter, „weil die 16 amtsangehörigen Gemeinden es nicht schaffen, sich an einen Tisch zu setzen.“

wis